

# Siebzig Jahr – Schwarzes Haar –

**Udo Jürgens: Schlagersänger, Komponist, Entertainer und Womanizer. Seine Konzerte zu besuchen heißt, sich in einen Rausch der Gefühle zu begeben. Seine Tourneen sind europaweite Familientreffen mit Wunderkerzen, Teenagern und Evergreens. Klassikern à la „Mit 66 Jahren“, „Ein ehrenwertes Haus“, „Griechischer Wein“, „Aber bitte mit Sahne“, „17 Jahr blondes Haar“ oder „Mercie Cherie“ folgen jene Lieder, die sich nicht zu den größten Hits seiner Karriere entwickelt haben. Für bedingungslose Udo-Fans haben sie trotzdem Kult-Status. Und der ist unantastbar – wie Udo selbst.**

von Gerhard Weissenberger



**So steht er vor mir**





„Ich war noch niemals in New York“ - Produzent Christian Struppek, Stage Entertainment PR Verantwortliche ..., Komponist Udo Jürgens und Autor Gabriel Barylli: Die Zuschauer erwartet ein spitziges und bewegendes Musical

Udo ist lebendige Geschichte. Allein seine legendären Zugaben im weißen Bademantel sind eine Konzertreise durch halb Europa wert. „Wer ihn nie live erlebt hat, weiß nichts über den Zauber der Musik“, beschreibt Tobias Reitz von Sony BMG das Phänomen Udo Jürgens. Mit weit über 800 Kompositionen und rund 100 Millionen verkauften Tonträgern gehört der Gesangskünstler zu den wenigen deutschsprachigen Unterhaltungsstars von Weltformat. Da verwundert es kaum, dass gerade 23 der größten Hits von Udo Jürgens ausgewählt wurden, um eine Drei-Generationen-Geschichte von unerfüllten Träumen, Lebensfreude und Liebe zu untermalen. „Zum ersten Mal kommt ein Musical eines großen deutschen Stars auf die Bühne“, schildert Maik Klokow, Vorstandsmitglied des führenden Musicalproduzenten Stage Entertainment, die besondere Bedeutung von Udo`s Musik für dieses Projektes. Weltpremiere ist am 2. Dezember 2007 im Hamburger Operettenhaus. „Die Zuschauer können sich auf ein spritziges, intelligentes und bewegendes Musical freuen!“

### Die ewige Frage: Karriere oder Liebe

Nach vierjähriger Vorbereitungsarbeit ist es dann soweit. Die Autoren Gabriel Barylli und Christian Struppek können ihr Werk endlich auf die Bühne bringen.

„Mit den Songs von Udo Jürgens kreativ umgehen zu dürfen, ist die spannendste und aufregendste Arbeit meines Lebens“, schwärmt Struppek, der als künstlerischer Direktor und Regisseur auch für die kreative Umsetzung verantwortlich zeichnet.

Für die Macher beginnt die richtige Knochenarbeit wohl erst im März. Ab diesem Zeitpunkt gilt es, in wenigen Monaten die ideale Besetzung zu finden. Wer den legendären Film „A Chorus Line“ gesehen hat, hat eine Vorstellung davon, wie sowohl Regisseur als auch Darsteller in diesen Castings leiden.

„Ich war noch niemals in New York“ dreht sich um die erfolgreiche und karrierefähige Fernsehmoderatorin Lisa. Ihre Mutter Maria fühlt sich abgeschoben und nicht mehr erwünscht. Gemeinsam mit dem Rentner Otto, mit dem sie ihren „dritten

Frühling“ erlebt, schmiedet Maria Pläne, wie sie der Tristesse entfliehen und sich gleichzeitig einen Lebenstraum erfüllen könnte: Einmal nach Amerika und unter der Freiheitsstatue heiraten! So machen sich die beiden heimlich per Kreuzfahrtschiff auf die Reise. Als Lisa davon erfährt, nimmt sie mit Ottos Sohn Axel und dessen zwölfjährigem Nachwuchs die Verfolgung auf. Die turbulenten Geschehnisse finden ihren Höhepunkt im Aufeinandertreffen der drei Generationen auf hoher See. Schließlich wird Lisa selbst vor die Frage gestellt, vor der sie ihr Leben lang flüchtete – Karriere oder Liebe?

„Dass aus meinem musikalischen Lebenswerk ein neues Musical entsteht, ist für mich ein unbeschreibliches Gefühl“, zeigt sich Udo Jürgens von der Idee begeistert, ausgerechnet seine Schlagerfür das Stück zu verwenden. Stand doch sein Großvater Heinrich Bockelmann 1891 vor einer ähnlichen Zwangslage. Im Gegensatz zur Hauptdarstellerin musste sich der damals 21-Jährige allerdings nicht zwischen Liebe und Karriere entscheiden. Sein Problem hatte zwar auch mit Karriere zu tun, war aber eher geographischer Natur. Nach



Udo Jürgens - wer ihn nie live erlebt hat weiß nichts über den Zauber der Musik

Amerika aufbrechen, um dort sein Glück zu versuchen, oder nach Russland, das ihm sein Vater als „das Land der unbegrenzten Möglichkeiten“ schilderte.

Udos Großvater befuhr als Kapitän des Passagierschiffs „Henriette“ die Route Bremen – New York. So wusste er über die damaligen Verhältnisse in Amerika genauestens Bescheid: „Natürlich sei das Land interessant, aber zum Leben? Eher nicht.“ Amerika sei auf einem unheilvollen Weg. Kriminelle Existenzen, Unruhen, Streiks und eine instabile Wirtschaft machen es schon für Etablierte schwer dort Fuß zu fassen. Geschweige denn für einen jungen Mann, der am Beginn seines Lebensweges steht. „Da bietet der Glanz des russischen Zarenhofes, die Kultur und Weltoffenheit doch ganz andere Möglichkeiten“, schwärmten auch Freunde der Familie von Russland als dem Land der Zukunft. Darüber tief in Gedanken versunken, die richtige Wahl zu treffen, vernimmt Heinrich Bockelmann bei einem Sparziergang am Bremer Weihnachtsmarkt den Klang eines Fagotts. Die russische Weise „Kalinka“ erscheint ihm wie ein Wink des Schicksals.

Mit dieser Szene über die erste Begegnung seines Großvaters mit einem Fagottspieler beginnt die in romanform erzählte Geschichte über Udo's Familie. Sie nimmt ihren Ausgang in Heinrich Bockelmanns Entscheidung, dem Rat seines Vaters zu folgen und weg Bremen ins Moskau der Zarenzeit auszuwandern.

### Der Mann mit dem Fagott

Wie ein positives Omen erscheint Heinrich Bockelmann schon kurz nach seiner Ankunft in Russland in einem Moskauer Antiquitätengeschäft eine Bronzestatue, die einen Mann mit einem Fagott darstellt. „Das Geheimnis um diese Bronzefigur und jenen Fagottspieler in Bremen, der ohne es zu wissen, seinen Lebensweg mitbestimmt hat, zieht sich als Leitmotiv durch den gesamten Roman“, erläutert die österreichische Co-Autorin Michaela Moritz den Roten Faden der autobiographischen Familienchronik, die 2004 erschienen ist.

Fünf Jahre lang haben Udo Jürgens und Michaela Moritz an dem Roman „Der Mann mit dem Fagott“ gearbeitet. Fünf

Jahre hat er sich auf die Spuren seiner Familie, des vorigen Jahrhunderts, aber auch auf die Suche nach dem eigenen Ich begeben. „Es war der steinigste Weg auf der Suche nach mir selbst, den man sich aussuchen kann. Aber auch der schönste“, bekennt der Musiker und Autor.

Zwecks Recherche für sein Buch machte sich Udo Jürgens auf eine Reise in die eigene Vergangenheit und besuchte die ehemalige Villa seines Großvaters Heinrich Bockelmann, dem damaligen Zarenbankier, in Russland: „Das waren so emotionale Momente, dass ich Mühe habe, sie zu beschreiben. Ich habe die Villa, heute ist sie die Baubehörde für Moskau, genauso erkannt, wie mein Vater sie beschrieben hat. Ich habe mir eine Hand voll Erde von dort mitgenommen.“ Spätestens da war es wohl um das bekannt gefühlsbetonte „Kärntner Gmüt“ mit russischem Einschlag geschehen. Über die selbsttherapeutische Wirkung während des Schreibens gibt Jürgens unverhohlen zu: „Nach Beendigung des Buches bin ich in ein riesengroßes Loch gefallen. Ich dachte daran, mit einem Psychoanalytiker zu reden.“

## Die Rache des Heinrich Bockelmann

Heinrich Bockelmann arbeitet sich in Moskau vom kleinen Angestellten zum Mitinhaber der berühmten Junker-Bank hoch. Selbst der Zar vertraut dem deutschen Banker und deponiert große Teile seines Privatvermögens bei Junker. Schon davor hatte Heinrich Anna, die Tochter des Bankgründers, geheiratet und bekommt mit ihr fünf Söhne: Erwin, Rudi – Udo's Vater, Werner, Gert und Johnny.

Die Familie Bockelmann erlebt glückliche und erfolgreiche Jahre in Moskau. 1905 werfen der Petersburger „Blutsonntag“ und die Straßenkämpfe zwischen Revolutionären und zarentreuen Bürgern die ersten Schatten des Umsturzes voraus. Als der Erste Weltkrieg ausbricht, werden die Deutschen über Nacht zu Feinden Russlands. Heinrich Bockelmann versucht mit seiner Familie die Flucht nach Schweden. Während Anna und die Söhne das Land tatsächlich verlassen können, wird er im letzten Augenblick verhaftet und in die Verbannung nach Wjatka geschickt. Beinahe ein Jahr vergeht, bis ihm die Flucht nach Schweden gelingt. Mit Hilfe seines alten Freundes Baron Rothschild gelingt der Neubeginn.

Heinrich leidet sehr unter dem Krieg zwischen seinen beiden Heimatländern. Schließlich tritt Udo's Großvater jener Initiative deutscher Geschäftsleute bei, die 1917 den Revolutionär Wladimir Iljitsch Lenin in dem berühmt gewordenen Zug aus dem Schweizer Exil nach Russland bringt. So rächt sich der einst mächtige Bankier für den Undank der Russen, indem er Lenins Rückkehr mitfinanziert: Ein Wendepunkt der russischen Geschichte – „powerd by Bockelmann“!

1921 kehrt Heinrich wieder nach Deutsch-



Veranstaltungsort: Hamburger Operettenhaus

land zurück, von wo der leidenschaftliche Demokrat Jahre später durch das Erstarken des Nationalsozialismus erneut vertrieben wird. Sein Weg führt ihn zunächst nach Österreich, wo er in Kärnten Schloss Ottmanach samt Landbesitz kauft und schließlich nach Meran. Dort stirbt er kurz vor Kriegsende im Februar 1945, ohne zu wissen, was aus seinen Söhnen geworden ist. „Mein Großvater war ein unglaublich zielstrebigere Mann. Eigentlich das, was man einen klassischen Kapitalisten nennt. Aber mit einer unerhörten Portion Verantwortung. Er war immer der Meinung: Je mehr Kapital jemand hat, je höher jemand auf der Stufe des Lebens steigt, desto höher steigt er auch in der Verantwortung, die er tragen muss“, erzählt Enkel Udo mit einer gewissen Hochachtung über seinen Großvater.

### Familie mit großem Sendungsbewusstsein

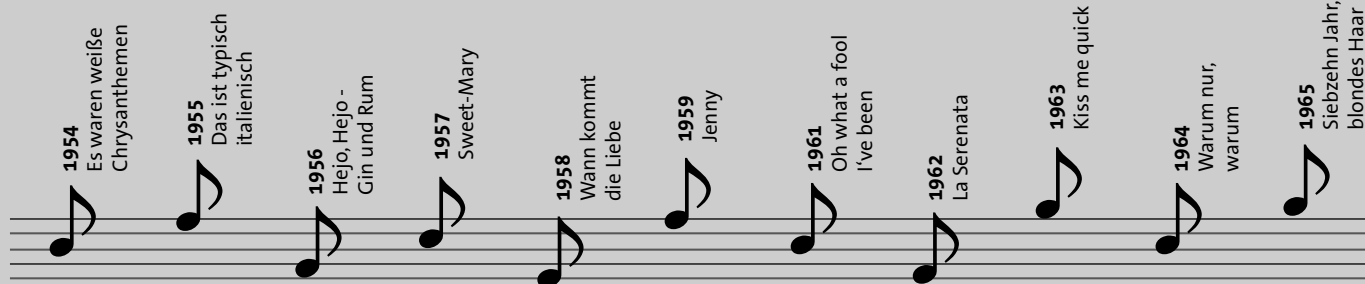
In einem Radiointerview für den Bayerischen Rundfunk bekennt Udo Jürgens: „Wir waren immer alle in der Familie mit einem beträchtlichem Sendungsbewusstsein behaftet. Dafür kann man nichts. Das hat man oder hat man nicht! Manchmal ist das Sendungsbewusstsein vollkommen

überflüssig. Ich glaube in unserer Familie war es nicht so. Da haben einige Leute doch mancherlei bewegt.“ Erwin, Heinrichs ältester Sohn, wird nach dem Krieg zu einem wichtigen Mann in der Ölindustrie. Er erklimmt in den 50er Jahren den Chefessel der deutschen BP und wird Sprecher des Mineralölverbandes. Udo Jürgens' Vater Rudi, der Zweitgeborene, verwaltet Schloss Ottmanach, gerät in der Nazizeit in die Fänge der Gestapo. Überlebt, zum Tode verurteilt, nur dank des herannahenden Kriegs-

endes.

Der dritte Sohn, Werner, ist in seiner Jugend Mitglied der kommunistischen Partei und wird später zu einem der wichtigsten sozialdemokratischen Politiker Nachkriegsdeutschlands. Als Frankfurter Oberbürgermeister empfängt er 1963 unter anderem John F. Kennedy bei seinem legendären Deutschlandbesuch in Frankfurt, „Römer“. Johnny, der Jüngste, kehrt erst nach Jahren der Entbehrungen in russischer Kriegsgefangenschaft, auf höchst abenteuerlichen Wegen nach Deutschland zurück.

So wird das weit reichende Schicksal der Familie Bockelmann zum spannenden Beispiel für die europäische Geschichte des Zwanzigsten Jahrhunderts: vom Glanz und Reichtum der Zarenzeit über zwei Weltkriege, die Gefangenschaft, Flucht und Befreiung bedeuten, bis schließlich hin zum Ende des Kalten Krieges und Sieg des geeinten Europa. Hat sein Großvater Heinrich Bockelmann noch die Freundschaft zwischen Russland und Deutschland erlebt, so ist sein Enkel Udo Zeitzeuge des Anbruchs einer neuen Zeit, eines neuen Europa. „Wenn es eine Familie gibt, über die man nach den Buddenbrooks noch etwas erzählen kann, dann ist es wirklich diese, meine Familie“, zieht der Autor



nach seiner Reise in die Vergangenheit sein klares Fazit.

## Mit 66 Jahren fängt das Leben an

Was für viele zutreffen mag, dass erst in der Pension das Leben beginnt, kann man von Udo Jürgens bestimmt nicht sagen. Wer seinen Roman gelesen hat, weiß, dass er seit seiner Kindheit ein bewegtes Leben hatte. Irgendwie war Udo Jürgens immer schon da. Und so wie es momentan aussieht, wird er auch immer da bleiben. Udo Jürgens erblickte am 30. September 1934 um 19.30 Uhr in Klagenfurt das Licht der Welt. Zusammen mit seinen Brüdern John (geboren 1931) und Manfred (geboren 1943) wächst er im elterlichen Schloss Ottmanach auf und verbringt dort seine Kindheit. Auf seinem erstes Instrument, einer Mundharmonika, beginnt er Volkslieder zu spielen, was den Wunsch nach mehr und größerem weckt: ein Akkordeon muss her. 1942 erfüllt sich der damals größte Wunsch von klein Udo. 14-jährig beginnt er am Klagenfurter Konservatorium mit seinem Musikstudium. Klavier, Harmonie-lehre, Komposition und Gesang. Beeindruckt von amerikanischen Jazz-Größen wie Duke Ellington, Count Basie, Benny Goodman, Fletcher Henderson und Tommy Dorsey schreibt der junge Musikstudent seine ersten Lieder. 1950 gewinnt er - gerade erst 16 Jahre alt - mit „Je t'aime“ den Komponistenwettbewerb des Österreichischen Rundfunks. Erster unter mehr als 300 Einsendungen. Der aufstrebende Künstler weiß, dass mit dem Namen „Bockelmann“ in der Szene kein Blumentopf zu gewinnen ist und nennt sich ab sofort: Udo Bolan.

Der erster Auftritt der Udo Bolan Band im Klagenfurter Gasthof Valzachi, bringt fünf Schilling die Stunde. Die Combo spielt Swing à la Amerika, Tanzmusik neu gefasst und Eigenkompositionen von Udo. Ab 1952 arbeitet er als Komponist, Dirigent, Klavier-, Akkordeon- und Vibraphonspieler, als Arrangeur und Sänger beim Radiostudio Klagenfurt und bei der wöchentlichen



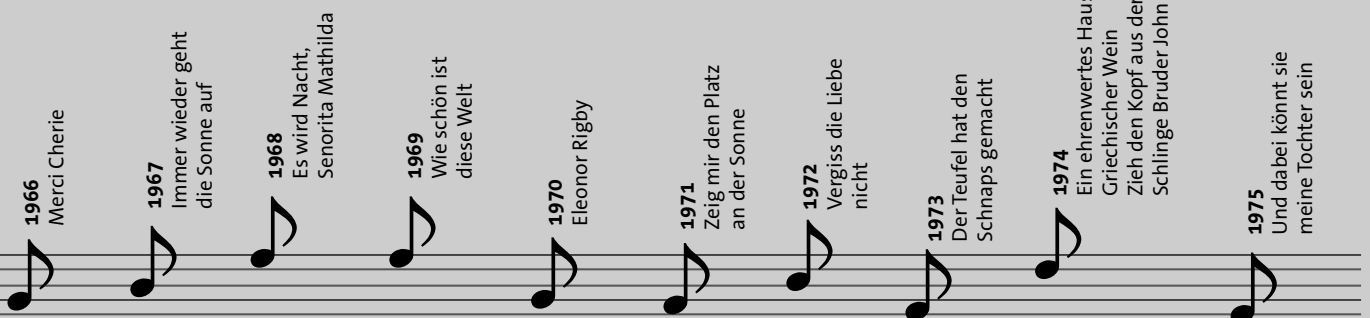
Die „Udo Bolan Combo“ in Originalbesetzung: (v.l.) Arnulf Wadl, Bruno Geiger, Klaus Behmel und Udo Jürgens

Radioshow des britischen Militärsenders BFN (British Forces Networks). Was folgt ist eine Einladung nach Berlin, um mit dem Rias-Tanzorchester unter der Leitung von Werner Müller zu spielen und 1954 der erste Plattenvertrag mit Heliodor/Polydor. Der erste Plattentitel heißt: „Es waren weiße Chrysanthemen“

- ein kapitaler Flop. Logische Konsequenz: Ein neuer Künstlernamen musste her. Und der lautete: Udo Jürgens.

## Die Ochsentour

Mit verschiedenen eigenen Combos und Gruppen absolviert der aufstrebende





1940: Udos erster Schultag



Seine Zugaben im weißen Bademantel sind inzwischen Höhepunkt jeden Konzerts

Künstler zahlreiche Auftritte in Kärnten, Wien, Salzburg und München. So macht er sich einen Namen als hervorragender Jazzpianist, was den heute noch berühmten Orchesterleiter Max Greger dazu veranlasste, ihn für eine vier wöchige Russland-Tournee zu verpflichten. In der Szene eingeführt folgen weitere Schallplattenaufnahmen. „Hejo, hejo, Gin und Rum“ wird 1958 zu einem Achtungserfolg. Udo übersiedelt ins Münchner Künstlerquartier Schwabing. In den nächsten zwei Jahre tritt er bei vielen „Bunten Abenden“ im Vorprogramm von aktuellen Schlagerstars und anderen Hitsängern auf. 1960 gewinnt das Deutsche Team, dessen Teilnehmer er ist, zum ersten Mal in der Geschichte das Schlagerfestivals in Knokke, einem belgischen Ableger des wesentlich bekannteren Festivals von San Remo. Er erhält den Pressepreis als „Bester Einzelsänger des Festivals“. Sein Lied „Jenny“ wird eine Nummer Eins in Belgien.

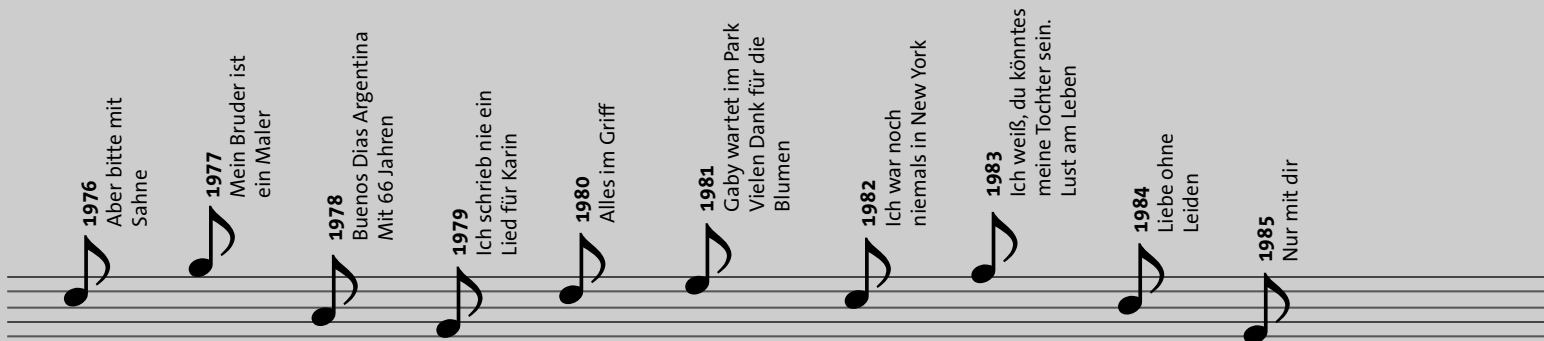
Für Shirley Bassey komponiert er den Welthit „Reach Out For The Stars“. Die damals aufstrebende Filmindustrie wird auf den attraktiven jungen Österreicher aufmerksam, und es folgen viel versprechende Film-Klamotten wie „Und du mein Schatz bleibst hier“, „Unsere tollen Tanten“, „Unsere tollen Nichten“, „Drei Liebesbriefe aus Tirol“. Das bringt

Udo zwar Bekanntheit, musikalisch aber nicht unbedingt vorwärts. So beschließt Polydor 1963, den Schallplattenvertrag nicht zu erneuern. Udo will das Singen aufgeben und nur noch Komponieren. Der Musikproduzent Hans Rainer (H.R.) Beierlein erkennt sein Potential, stimmt ihn um und verpflichtet Udo für seine Firma Montana. Die erste Platte „Tausend Träume“ wird ein Riesenhit. „UJ“, so sein Szenekürzel, komponiert für viele deutsche Musikstars, wie Gus Backus, Gerhard Wendland und Rex Gildo.

### Durchbruch und erste große Erfolge

1964 nimmt er erstmals am „Grand Prix Eurovision de la Chanson“ in Kopenhagen teil. Mit „Warum nur, warum?“ erreicht er den beachtlichen 5. Platz. Auf Englisch wird daraus ein Welthit. Der Sänger Matt Monroe verkauft mit der englischen Version „Walk Away“ auf Anhieb 1,5 Millionen Schallplatten, kommt auf Platz eins in England und zwei in Amerika. UJ's deutschsprachige Originalversion wird zum Nummer eins Hit in Frankreich. Ein Novum im Land der Chansoniers.

Seine zweite Teilnahme am „Grand Prix Eurovision“ in Neapel mit „Sag' ihr, ich lass sie grüßen“ landet auf Platz vier. Beides Positionen von denen heutige österreichi-



sche Komponisten, Produzenten und Teilnehmer nur mehr träumen können. Inzwischen singen internationale Stars wie Caterina Valente, Brenda Lee, Sacha Distel, Jean-Claude Pascal Udos Kompositionen. Quincy Jones, unter anderem Produzent von Musiktitanen wie Michael Jackson und Frank Sinatra produziert mit Sarah Vaughan den UJ-Titel „Right Or Wrong“. 1965 erhält der Komponist Jürgens seine erste internationale Goldene Schallplatte für „Walk Away“.

Seine dritte Teilnahme am „Grand Prix Eurovision de la Chanson“ in Luxemburg katapultiert ihn mit „Merci Chérie“ in den Schlagerolymp. Das Siegerlied wird ein Welthit mit Hitparaden-Spitzenpositionen in über 20 Ländern. Konzerte in allen europäischen Ländern. Teilnahmen am Festival in Rio de Janeiro folgen. Die erste LP „Porträt in Musik“ wird auf Anhieb ein Bestseller.

Die Komposition „Siebzehn Jahr, blondes Haar“ gewinnt den Goldenen Löwen. Die deutschen Plattenfirma Ariola nimmt ihn unter Vertrag. Und das zahlt sich aus. „Was ich dir sagen will“ wird die meistverkaufte LP des Jahres. „Merci Chérie“ erhält „Gold“ für eine Million verkaufte Tonträger. Die folgende Deutschlandtournee wird zu einem triumphalen Siegeszug und führt ihn als ersten westdeutschen Sänger in die DDR. Polen, Ungarn, Tschechoslowakei, Bulgarien und Rumänien folgen. Die beiden LPs „Mein Lied für dich“ und „Udo Live“ werden Verkaufsschlager. Und ein Hit jagt den anderen: „Cottonfields“, „Mathilda“, „Es wird Nacht, Señorita“. Die zweite Deutschlandtournee übertrifft die erste. Der Weg geht steil nach oben. Das familieneigene Sendungsbewusstsein hat auch er. Udo Jürgens ist ganz Bockelmann, ein Barde mit Botschaft: „Ich habe meine Arbeit und auch die Unterhaltungsmusik immer als einen sehr wichtigen, kulturellen Beitrag der Gesellschaft empfunden. Ich glaube, dass es diese Form der Unterhaltung einfach geben muss. In dem Wort Unterhaltung ist ja das Wort Haltung enthalten.“



Die Liebe zu schnellen Motorbooten entdeckte er der kleine Udo schon recht früh



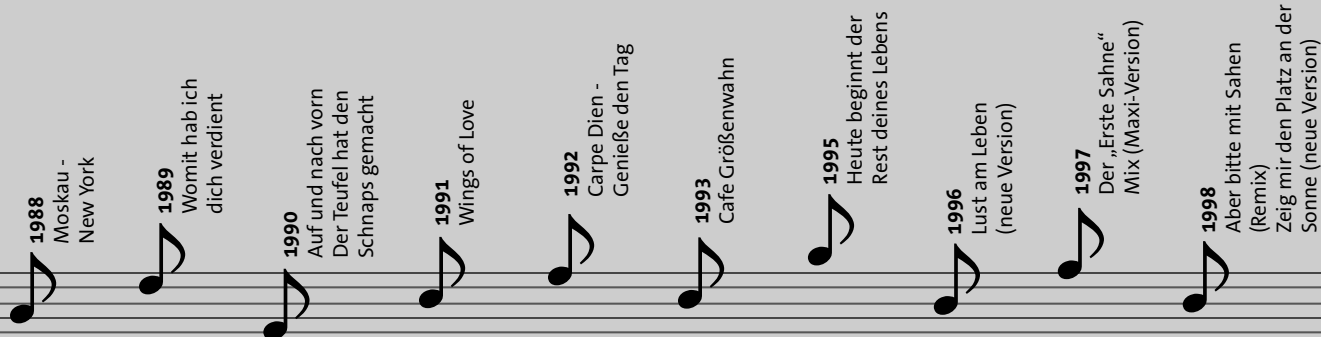
Frankfurts damaliger Oberbürgermeister Werner Bockelmann empfängt 1963 John F. Kennedy

## Vier Jahrzehnte Udo Jürgens

1970 überschreiten die Lieder „Warum nur, warum“, „Merci Chérie“ und „Was ich dir sagen will“ weltweit in acht Sprachen und über vierzig Versionen gesungen, eine Auflage von zwanzig Millionen Tonträgern. Dafür erhält er seinen ersten „Bambi“, dem noch weitere folgen sollten. Anerkannte Texter und Liedermacher wie Walter Brandin, Reinhard Mey und Miriam Francis texten für Udo. Weltstars wie Sammy Davis jr., Al Martino und Nancy Wilson lassen es sich nicht nehmen, seine Lieder zu interpretieren. 1972 singt er erstmals

japanisch. „Wakare no asa“ („Was ich dir sagen will“) wird auf Anhieb die Nummer eins in der japanischen Hitparade. Was folgt ist eine ausverkaufte Tournee durch Japan.

1973 macht der „Teufel den Schnaps“ und ein gemeinsamer Auftritt mit Shirley Bassey vor 40.000 Zuschauern im riesigen Maracána-Stadion in Rio de Janeiro, fasziniert die Brasilianer. Udos „Alguién Cantó“ („Was ich dir sagen will“) steht in Südamerika monatelang auf Platz 1. 1975 wird „Griechischer Wein“ Hit des Jahres, woraufhin ihn der damalige griechische Ministerpräsident Karamanlis in Athen





„Dass aus meinem musikalischen Lebenswerk einmal ein Musical wird freut mich ganz besonders“

empfängt. Das Lied wird in der griechischen Fassung zu einem Volkslied am Pelopones. Bing Crosby nimmt das Lied später unter dem Titel „Come Share The Wine“ auf und macht es zum Titelsong der letzten LP seines Lebens.

1977 trennt er sich von Manager Beierlein und zieht nach Zürich. „Aber bitte mit Sahne“ – eingespielt mit der Pepe Lienhart-Band wird zum „Superkracher“ in sämtlichen deutschen Diskotheken. Die erste Personality-Show im ZDF erreicht mit einer Einschaltquote von 54 Prozent sensationelle Werte und seine Tournee mit 68 Konzerten durch Deutschland, Österreich, Schweiz besuchen über 150.000 Fans.

1978 nimmt er – sehr zum Missfallen seiner österreichischen Landsleute – den Song „Buenos días, Argentina“ mit der deutschen Fußballnationalmannschaft auf. Dass das Lied der größte Schallplattenhit in seiner Karriere wird (Gold nach fünf Wochen und Platin nach zwei Monaten), nutzt den Deutschen Kickern recht wenig: Sie verlieren ausgerechnet gegen Österreich im legendären Cordobaspiel 3:2. Die anschließende Tournee wird mit 330.000 Besuchern in 110 Konzerten seine bis dahin erfolgreichste, der 1983 eine mit über 400.000 Besuchern in 123 Konzerten noch ertragreichere folgt.

1992 absolviert der inzwischen 58-jährige insgesamt 87 Konzerte mit mehr als 520.000 Zuhörern. Das größte Open-Air-Konzert des europäischen Kontinentes aller Zeiten findet in Österreich statt: über 200.000 Zuschauer kommen am 27. Juni 1992 auf die Donauinsel in Wien, um ihren UJ zu sehen.

2004, anlässlich seines 70sten Geburtstags meinte Udo Jürgens zu seinem nunmehr schon vier Jahrzehnte lang anhaltenden Erfolg: „Solange mir die Sachen so viel Spaß machen wie jetzt, finde ich auch etwas Provozierendes daran, in meinem Alter Musik zu machen, nämlich Unterhaltungs- und Popmusik. Und wer provoziert nicht gerne auf so eine friedliche Weise? Ich jedenfalls schon.“

### Philosophieren statt Affären

Provozieren in der Klatschpresse – abseits der Musik – hat er schon immer gekonnt. „Die Libido hat in meinem Leben oft eine zu große Rolle gespielt, das Gockelverhalten hat manchmal meine männliche Eitelkeit befriedigt“, sagte der Sänger der Illustrierten „Bunte“. Die Zeit der Affären sei für ihn vorbei, so der in Zürich wohnhafte Österreicher mit Deutschem und Schweizer Pass. Inzwischen rate er Frauen

ab, sich mit ihm einzulassen: „Ich sage ihnen: Ich stelle für Dich keine Perspektive dar.“ Er könne sich nicht sicher erinnern, mit wie viel Frauen er geschlafen habe. „Ich habe nie Statistiken geführt“, erklärt der Gentleman mit der Gelassenheit des Genießers vor zwei Jahren.

Auf die Frage des Schweizer Journalisten Beat Kuert „Was einen Star eigentlich ausmache“, meint Udo, dass dies wohl weniger der augenblickliche Erfolg, als mehr die ihn umgebende Aura sei. Er besitze momentan vier Autos und Geld auszugeben mache ihm dann Spaß, wenn er damit Überflüssiges kaufen kann. Ob ein derart pralles Leben automatisch Starruhm bedeutet, lässt er dahingestellt. „Man muss nicht mögen, was er macht. Aber: Wie und was er macht, macht er perfekt“, beschreibt ein langjähriger Weggefährte, seine Wahrnehmung zur Zusammenarbeit mit Udo Jürgens.

Darüber, ob griechischer Wein mit zunehmendem Alter besser wird, kann diskutiert werden. Tatsache ist, dass der Komponist, Künstler, Sänger und Entertainer Udo Jürgens, der wie kein anderer mit Stil und Klasse die Unterhaltungsindustrie der letzten fünfzig Jahre mitgestaltet hat, es auf jeden Fall wird. Mit oder ohne Sahne. ■

